

Seitenwind Woche 2 Außerirdischer Aufbruch

Die intelligente Spezies – oder doch nicht?

Ein einsames Jahr ist es her. Mit einem leisen Eindringen in die Erdatmosphäre vorbei an allen Radaren bin ich in einen tiefen Wald geschlittert und abgestürzt.

Der kleine Aufprall löste ein mittelschweres Erdbeben aus. Glücklicherweise blieb ich unentdeckt.

Nur ein kaum wahrnehmbarer Krater verriet meinen unbefristeten Besuch auf diesem winzig blauen Planeten. Meine kleine Nusschale, wie ich sie liebevoll nannte, lag brach.

Es würde sicherlich Monate dauern, sie zu reparieren. Liebevoll versteckte ich sie in einer Höhle.

Ich fing an, meinen neuen Übergangsplaneten zu erkunden. Mein Auftrag war ganz klar. Alle auf dieser blauen Murmel auszulöschen und sich den Planeten zu krallen. Voller Eifer stürzte ich mich in diese seltsame Welt. Alle Spezies studierte ich bis ins kleinste Detail. Es gab welche mit vier Beinen und mit Flügeln. Manches kroch, manches schwamm und wiederum anderes flog um mich herum. Von überall sumgte, brummte und zwitscherte es. Ein wahrlich lebendiger Planet.

Im Gegensatz zu unserem, der sich mittlerweile in einen heißen Planeten verwandelte, auf dem regelmäßig Tornados, Elektrostürme und Hitzewellen randalierten.

Warum ich hier war? Sicherlich nicht, um neue planetarische Freundschaften zu schließen. Nein, ich war hier, weil bei uns Wasserknappheit herrschte. Euer Planet war noch saftig genug, um uns über Wasser zu halten, bis wir einen anderen Planeten fanden.

Während ich also meinen morgendlichen Bericht abgab, kamen sie in Gruppen. Noch nie zuvor hatte ich solche primitiven Zweibeiner gesehen. Sie waren schlaksig, lang und kaum beharrt. War das etwa schön? Es gab sie in zweierlei Ausführung, männlich und weiblich. Jedenfalls die, die vor mir standen. Sie hielten seltsame Stäbe aus Kunststoff in ihren merkwürdigen Extremitäten. Überall hörte man „Click, klack.“ Sie verzogen ihre Fratzen so seltsam, dass man ihre Beißerchen sehen konnte.

Etwas Lautes erklang ganz in meiner Nähe und ließ den gesamten Wald erbeben. In völliger Panik sprang ich auf den Boden mit dem Gesicht mitten in diese braune Plörre



direkt vor mir. Dieser Geruch kam mir so vertraut vor. Vorsichtig leckte ich daran. Mmh, lecker, schmeckte wie unsere Schokolade.

Das nannten sie wirklich Musik? Sie begrüßten sich mit einem seltsamen Tanz. Ich glaube, sie nannten es Dabbing. Immer wieder machten sie ihre wilde Gesichtsakrobatik und Posierten vor diesem seltsamen Ding.

Die Neugier packte mich und ich schlich mich an sie heran. Als sie mich erblickten, erschrakten sie. Ich stand vor ihnen, ohne Haare, lang und schlaksig, und begrüßte sie mit ihrem Gruß. Ich beugte meinen Kopf auf einen Arm und den anderen richtete ich etwas in die Höhe. Sie starrten mich entsetzt an. Na gut, war wohl nicht genug?

Ich nahm einen ihrer seltsamen Sticks und schoss sogenannte Selfies. Ich orientierte mich an meinen Vorgängern. Die Fratze verrenken, den Bauch einziehen, ein ungemütliches Hohlkreuz bilden, die Beine verknoten, den Kopf nach oben richten und dabei elegant und lasziv dreinschauen.

Prompt war ich einer von ihnen. Das Selfievirus hatte mich gepackt. Meine Pläne, diesen blauen Planeten zu besiedeln, schmiss ich über Bord. Ich war jetzt einer mehr von dieser primitiven und selbstverliebten Spezies, genannt Mensch.

Mission zum millionsten Mal fehlgeschlagen. Wir haben Tom Tarnus, einen unserer besten Beobachter, an die primitiven Erdlinge verloren. Ruhe in Frieden.

Erzeugt von Pauli Wolf

